Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1887)
Heft: 1169-1194

Artikel: Mineralogisch-geologische Notizen
Autor: Baltzer, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-319012

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A. Baltzer.

Mineralogisch-geologische Notizen.

Eingereicht den 15. Dezember 1887.

1. Ueber ein neues schweizerisches Vorkommen von Scheelit.

Die Rothlaui bei Guttannen (Haslithal) ist längst bekannt als Fundort von Epidot, Feldspath, Asbest, Titanit, Pyrit. Diese Mineralien treten in oder nahe bei*) der Zone der Hornblendeschiefer und Gneisse auf, welche den Grat zwischen Kilchlistock und Gwächtenhorn durchsetzt, dann in's Triftgebiet hinüberzieht, wo sie beim Thältistock typisch entwickelt ist (vergl. Blatt XIII der geolog. Karte der Schweiz).

Schon von Weitem sind diese Gesteine an der dunkeln, z. Th. braunrothen Farbe erkennbar, welche sie sowohl von den helleren, den Kilchlistock aufbauenden Feldspathschiefern, wie von den hellen am Gwächtenhorn beginnenden Graniten unterscheidet. Scheelit war bisher in dieser Zone nicht beobachtet worden.

*) Nach, wie es scheint, zuverlässiger Mittheilung eines Sammlers kommen diese Mineralien von der Kammegg in Gneissen vor, die der genannten Zone benachbart und nördlich von den eigentlichen Hornblendeschiefern liegen. Nach *Studer* (Geologie der Schweiz I, pag. 314) finden sie sich auch in der Scholaui, wo sie die Topfsteine begleiten, welche in Gneissen und Glimmerschiefern eingelagert sind.

Neuerdings bemerkten Krystallsucher an der Kammegg einige Klüfte mit Amiant und Bruchstücken von Epidot. Dies gab Veranlassung, letzten Sommer eine dieser Klüfte auf acht Fuss Länge zu eröffnen und auszuräumen. Es war dieselbe mit einem Mulm von Amiant, Thon und zersetzten Mineralsubstanzen erfüllt, in welchem Krystalle von Epidot und Scheelit eingebettet lagen. Ferner erwiesen sich die Wandungen tapezirt mit drusigen Ueberzügen von Amiant, Feldspath, Epidot und Scheelit. Der Amiant ist sehr reichlich vorhanden*) und bildet filzige Faseraggregate, aus welchen die Feldspäthe und Epidote hervortreten.

Die Scheelite liegen, wie bemerkt, lose im Mulm oder, was meist der Fall, sie kommen mit den genannten Mineralien drusig aufgewachsen vor. Auch finden sich kleine Geoden lose im Mulm mit Scheelitkryställchen. Bis jetzt wurden gegen 30 Krystalle gefunden und damit scheint wenigstens vorläufig der Fund sein Ende erreicht zu haben.

Wir sind in den Besitz von zwei Einzelkrystallen und zwei grösseren Drusen gekommen. Der eine Krystall ist graugelb gefärbt (wie alle Scheelite der Rothlaui), wiegt 275 Gramm und zeigt vorwaltend P mit P ∞ und 0 P; Länge 7 cm. Der andere Krystall wiegt 932 gr, besitzt eine Länge von 10 cm und ist vielleicht einer der grössten, die in Europa vorgekommen sind**).

Zu den schon genannten Formen tritt hier noch die nach links gewendete Tritopyramide P 3 (wie mir Hr. Prof.

---

*) Eine Lokalität hoch oben in den kahlen Felsen über der Mittagfluh führt den Namen Flachsgarten. Dieser Name geht offenbar auf Bergflachs, wie die Strahler den Amiant nennen.

**) Bauer erwähnt einen Krystall von Traversella von 1 Pfd. Gewicht.

Kenngott mittheilte). Andere Formen beobachtete ich bei unsern Krystallen nicht. Am Häufigsten ist P mit P∞ oder P allein. Die Flächen von P sind zuweilen gekrümmt, die Krystalle werden plattenförmig nach den P-Flächen und verwachsen parallel den P-Flächen zu linearen Gruppen.

Konnten die losen Krystalle noch Zweifel über die Provenienz erregen, so wurden dieselben durch die zwei grossen Drusen beseitigt, welche die Paragenesis mit Feldspath, Epidot, Asbest, d. h. bekannten Mineralien der Roth- und Scholaui zeigen. Die Unterlage der einen Druse bildet ein zersetzter Gneiss.

Ein dicker Filz von Amiant überzieht da und dort die Oberfläche genannter Drusen, die Epidote stehen zum Theil aus ihm hervor, erreichen Halbfingerlänge und sind an den Enden ausgebildet. Licht gefärbte Adularkrystalle sind zahlreich vorhanden. Eisenocker bildet rothbraun gefärbte Partien.

Somit ist also unser Berner Oberland um ein bis jetzt daselbst und wohl auch in der Schweiz nicht bekannt gewesenes Mineral bereichert worden, welches zudem in der Rothlaui in hervorragend schöner Weise auftritt.

2. Ueber ein Balanidenlager am Bantiger.

Die Masse des Bantiger, nordöstlich von Bern, besteht hauptsächlich aus Sandstein (z. Th. abbauwürdig, wie an der Stockeren und bei Geristein), Nagelfluh, Mergel, alles Bildungen der marinen Molasse.

In jüngster Zeit hat nun Hr. stud. *Kiesling* bei einer systematischen geologischen Begehung des Gebietes, die sich besonders auch auf die Vorkommnisse von Muschelsandstein erstreckte, ein Balanidenlager entdeckt. Die

Stelle liegt aufwärts des Laufenbades im schalig abgesonderten Sandstein der marinen Molasse, welcher einzelne Gerölle enthält. Er ist auf circa 30 Fuss entblösst und ganz erfüllt von Balanidenbruchstücken, anscheinend alles *Balanus tintinnabulum L.* Selten findet sich ein ganzes Exemplar. So entsteht stellenweise eine förmliche Balanidenbreccie.

Balaniden kamen schon lange im Stockerensteinbruch im Dache des Bausandsteines vor. Man findet sie hier schöner, aber lange nicht so massenhaft wie beim Laufenbad. Die beiden Niveaux sind nicht dieselben, die Stockerenbank repräsentirt ein oberes Niveau, durch beträchtliche Massen Nagelfluh und Sandstein vom unteren des Laufenbades getrennt.

Vereinzelte Balaniden haben sich auch noch am Belpberg und Längenberg vorgefunden, nirgends so zahlreich wie am Bantiger. Finden wir also am Belpberg besonders Venuliden, Cardien, Panopaeen, Turritellen, am Längenberg ausserdem auch grosse Pecten, am Münsiger- und Wichtracherberg Austern, so sind für die marine Fauna des Bantiger die Balaniden das besonders Charakteristische.